

Ausbruch ist nur eine Frage der Zeit

SIEGEN/HOHNROTH „Afrikanische Schweinepest“ das aktuelle Thema beim Forum „Jagd und Ethik“ / Für Menschen ungefährlich

Hygiene auf Rastplätzen ist ganz wichtig.

mir ■ Gibt es sie noch, die heile Welt im deutschen Wald? Die bisher grünen, mit Fichten bewachsenen Bergrücken am Rothaarkamm bekommen zusehends braune Flecken, die Invasion der Borkenkäfer zeigt in Zeiten regenarmer Sommer Wirkung. Und am Boden kündigt sich die nächste „Korrektur“ mit mächtig Potenzial an: Die „Afrikanische Schweinepest“ ist im Anmarsch, sie wandert langsam aus den baltischen Staaten nach Südwesten und hat in Polen die Weichsel erreicht. Im Westen grassiert die „ASP“ im Grenzgebiet Belgien/Luxemburg schon in greifbarer Nähe.

Grund genug für den Verein Waldland Hohenroth und das Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein, die 10. Auflage der Reihe „Jagd und Ethik“ diesem aktuellen Problem zu widmen. Zu Recht: Das Interesse war riesig, der Veranstaltungsraum auf Hohenroth mehr als nur voll.

Prof. Dr. Dr. Sven Herzog, Wildökologie und Jagdwirtschaft der TU Dresden, machte wenig Hoffnung: „Die Weichsel könnte eine Sperre sein, aber in Polen gibt es kein Konzept gegen die Seuche, ich war da.“ Die vielen Fernfahrer aus den osteuropäischen Staaten und der Austausch von Arbeitskräften aus diesen Gebieten könnten das Einschleppen der für Menschen ungefährlichen Tierseuche beschleunigen. Herzog: „Es ist nur eine Frage der Zeit, bis „ASP“ bei uns angekommen ist.“ Sollte ein Ausbruch hierzulande passieren, würden die Bestände reduziert, die Art werde jedoch bestimmt überleben. Aber: „Für die Agrar- und Lebensmittelindustrie wird es schlimm werden, die Exporte werden einbrechen.“

Ein einzelnes Wildschwein mit „ASP“ unter der Schwarte wird nicht von Polen nach Hohenroth einwandern, das schließt Herzog aus. Die Inkubationszeit dauert wenige Tage, die verbleibende Restlebensdauer ist ebenfalls kurz.

Herzog erläuterte den sehr interessierten Jägern die möglichen Maßnahmen gegen „ASP“: Hygiene auf Rastplätzen sei oberstes Gebot, Wurstreue dürften auf keinen Fall achtlos weggeworfen werden. Autobahnparkplätze müssten mög-



Die Siegen-Wittgensteiner Jäger haben vergangenes Jahr 5700 Wildschweine geschossen. Sollte die „Afrikanische Schweinepest“ in der Region ausbrechen, sind weitreichende Maßnahmen zur Bekämpfung der Tierseuche geplant. Foto: dpa

lichst vollständig eingezäunt werden, auch die rückwärtigen Pkw-Zufahrten für das Personal. Jedes verendete Schwein im Wald müsse zügig untersucht werden.

Ganz wichtig laut Herzog: „Wir müssen die Bejagung umstellen.“ Große Drückjagden seien im Fall eines „ASP“-Ausbruchs kontraproduktiv, die Rotten müssten in ihren Gebieten belassen werden. Herzog: „Wir dürfen die Tiere in einem solchen Fall nicht durch die Gegend scheuchen.“

Vielmehr müsse man in der Lage sein, einen Ausbruch schnell zu erkennen, um ihn im Anfangsstadium kleinräumig bekämpfen zu können. Herzog: „Bleiben Sie bitte bei der waidgerechten Jagd. Es gibt leider Jäger, die ballern bei jeder Gelegen-

heit. Alle sollten wissen, wir werden damit nicht den Wildschweinbestand ausrotten.“

An anderer Stelle mahnte Herzog seine Zuhörer, erhöhter Jagddruck werde bei „ASP“ keinen Erfolg bringen, „so etwas erzeugt nur eine erhöhte Reproduktionsquote“. Dass es so viele Wildschweine gibt, ist Herzog sonnenklar: „Je mehr Maisanbau betrieben wird, desto mehr Schwarzkittel gibt es, die Tiere haben auf den Flächen einen gedeckten Tisch und eine wunderbare Deckung.“

Außerdem habe sich die Witterung umgestellt, es gebe deutlich mehr Mastjahre mit der Folge, dass die ersten Frischlinge schon im späten Herbst oder im Januar zur Welt kämen. Unabhängig von der Seuche

sieht Herzog kaum Chancen, die Bestände durch Jagd überall zu dezimieren: „Lokal funktioniert das, großflächig nicht.“ Anmerkung: Im vergangenen Jagdjahr haben die hiesigen Jäger zwischen Kalteiche und Kühnhude 5700 Wildschweine geschossen, trotzdem sind die Bestände nach wie vor groß.

Fünf Millionen Schweine sind in Asien bereits an „ASP“ verendet oder getötet worden. Ob es einen Impfstoff geben wird, mag niemand seriös vorhersagen. Bisweilen geht jedes Land seinen eigenen Weg. Kürzlich erst hat Dänemark damit begonnen, nördlich von Flensburg auf ganzer Landesbreite einen wildschweintauglichen Zaun zu bauen. Michael Roth

Die Tierseuche wird gefahren

Ausbruch könnte 1 Mrd. Euro Schaden verursachen / Katastrophenzentrum mit Krisenstab geplant

mir **Siegen/Hohenroth.** Beim Forum „Jagd und Ethik“ standen neben dem „Wildökologen“ Herzog zwei Veterinäre im Blickpunkt der interessierten Zuhörer: Rolf Allmann, Chemisches und Veterinäruntersuchungsamt Münsterland-Emscher-Lippe, und Dr. Ludger Belke, der Kreisveterinär aus dem Siegener Kreis. Ähnlich wie Prof. Herzog stellte Allmann zwei Aspekte klar: „ASP“ wird gefahren. Das lange Überleben als Virus in Rohwurst mit bis zu einem Jahr stellt eine latente Gefahr dar.“

Rumänien sei ein „ASP“-Schwerpunktland, nicht zuletzt wegen in der Donau entsorgter Schweinekadaver. In Ungarn seien fast 800 Fälle bekannt, bedrohlich sei die Lage in Polen mit rund 1500 Fällen. Dort seien Speisereste als Ursache ermittelt worden. Auch aus den baltischen Staaten seien hohe Zahlen bekannt. Weißrussland dagegen habe nichts veröffentlicht, sei aber mit Sicherheit ähnlich intensiv betroffen. Der Ausbruch in Belgien sei bezeichnenderweise ganz in der Nähe eines großen Rasthofes passiert, aus Polen eingewandertes Wild komme als Auslöser nicht in Frage.

Allmann skizzierte den Daten-Horizont so: 7,5 Millionen Hausschweine werden in NRW gehalten, davon 4,5 Millionen allein im Münsterland. 70 000 Schlachtungen passieren täglich, davon allein 20 000 in Ostwestfalen bei einem aus der Fußball-Bundesliga bekannten Unternehmer. Falls nur Hausschweine betroffen seien, wertete Allmann das als nicht so tragisch, es gebe ja Entschädigungen.

Der Super-Gau werde bei einem Fall mit Wildschweinen eintreten. Pufferzonen von zehn Kilometern müssten eingerichtet werden, gezielte Gegenmaßnahmen bezögen sich auf einen Zeitraum von ein bis drei Jahren. In der Kernzone werde es ein absolutes Jagdverbot geben, dazu eine komplette Einzäunung mit dem erklärten Ziel, alle Sauen zu töten. Allmann: „Die Feldfrüchte bleiben auf dem Halm, das Holz im Bestand, auch die Kalamitäten, Wildbret



In der Slowakei ist die „ASP“ Anfang August in mehreren landwirtschaftlichen Betrieben nachgewiesen worden, die Bestände wurden vernichtet, die Kadaver unter strengen Sicherheitsvorkehrungen entsorgt. Fotos: dpa

wird nicht mehr verkauft.“ Experten schätzten die Kosten bei einem „ASP“-Ausbruch auf 1 Mrd. Euro.

Dr. Ludger Belke hatte zu Ostern die große Sorge, es könnte einen Ausbruch gegeben haben. Drei verendete Frischlinge waren gefunden worden, sie hatten allerdings „nur“ Salmonellen.

Sollte „ASP“ auftreten, würden unmittelbar die Bezirks- und die Landesregierung (Lanuv) eingeschaltet und ein lokales Tierseuchenkatastrophenzentrum samt Krisenstab eingerichtet. Feuerwehr, THW und Polizei würden als helfende Organe gebraucht. Rund um den Fundort werde eine drei Kilometer breite Kernzone errichtet und eingezäunt, Betreten verboten für Laien: Mit Wärmebildkameras sollten die Rotten von der Luft aus aufgespürt werden. So wie das in Tschechien erfolgreich praktiziert worden sei, dort habe es keine neuen Fälle gegeben.

Rundherum werde man einen gefährdeten Bereich ausweisen, in dem alle Schweinebestände (112 Höfe mit 686 Tieren im Kreis Siegen-Wittgenstein gibt es) untersucht werden müssten. Hygieneschleusen für Fahrzeuge wird es bei einem Ausbruch an allen Ausfallstraßen geben. Belke deutete an, dass man beim Kreis über zwei solcher Schleusen verfüge.

Intensive Kadaversuchaktionen sind zu erwarten, auch mit Hunden. Belke appellierte an alle Jäger, in einem solchen Fall aktiv mitzuhelfen.

Allerdings wurde an dem Abend auf Hohenroth auch klar, dass Forstamt und Jägerschaft bei einem „ASP“-Ausbruch lediglich eine beratende, helfende Funktion ausüben können. Regie führen wird in einem solchen Szenario der noch zu benennende Krisenstab unter maßgeblicher Beteiligung von Experten aus dem Kreishaus und den NRW-eigenen Organisationen.

LOKAL-KALENDER

Kreis Siegen-Wittgenstein

English Afternoon – AWO-Ortsverein Eiserfeld. 15 bis 17 Uhr, Eiserfeld, Haus Kölsch, Lindenstraße 31.

RADARKONTROLLEN

Dienstag, 20. August

► **Freudenberg:** Oberheusingen (K 19/Lindenberger Straße).

► **VG Kirchen:** Brachbach.

► **Olpe:** L 512.

► **Siegen:** Löhrrstraße, Achenbacher Straße, Hagener Straße, Wellersbergstraße.

Mit weiteren Radarkontrollen in der heimischen Region muss jederzeit und überall auch ohne Ankündigung gerechnet werden. Eine genaue Übersicht findet sich außerdem im Internet unter www.siegener-zeitung.de/blitzer.

Meisterprüfung bestanden

sz **Siegen/Olpe.** Vor dem zuständigen Meisterprüfungsausschuss der Handwerkskammer Südwestfalen haben folgende Teilnehmer die Meisterprüfung bestanden:

Elektrotechniker: Robin Heikaus (Siegen);

Straßenbauer: Stefan Saggel (Drolshagen);

Friseur: Lena Stutenz (Attendorn).

BLUTSPENDEN

Dienstag/Donnerstag, 20./22. August, **Siegen**, 15 bis 20 Uhr, St.-Marien-Krankenhaus, Kampenstr. 51;

Mittwoch, 21. August, **Weidenau**, 15.30 bis 19 Uhr, Weidenau, Schneppenkauten 1;

Donnerstag, 22. August, **Eisern**, 15 bis 19.30 Uhr, ev. Kirchengemeinde Eisern, Gemeindesaal unter der Kirche, Heuperstr. 7;

Freitag, 23. August, **Banfe**, 17 bis 20 Uhr, Banfe, Festhalle, Zum Alertsberg.

BRIEF AN DIE SZ

Kurz über Mindestlohn

Zum Bericht „Werde Busfahrer in Siegen“ (SZ vom 16. August):

Alle Beteiligten der Infokampagne wünschen sich Typen (qualifizierte Busfahrer und Busfahrerinnen) ohne konkrete Angaben, warum das jemand machen sollte. Die Busunternehmer sind nicht für die Ausbildung zuständig? Die Kosten für den Busführerschein, ca. 10 000 Euro, zahlt die Allgemeinheit, d. h. Bundesagentur für Arbeit und das Jobcenter?

Wenn Busfahrer abwandern, hat dies mit dem Arbeitsklima und der schlechten Entlohnung (Bruttolöhne in der Regel kurz über Mindestlohn) zu tun. Herr Müller sollte, wenn er über Fachkräftemangel redet, der Allgemeinheit erklären, warum er sich nicht bei den Schulabgängern (ca. 55 000 p. a. ohne Schulabschluss) den Nachwuchs holt.

Herr Müller wünscht sich die Einhaltung der Fahrpläne? Es ist doch üblich, dass Unternehmen, die für den öffentlichen Nahverkehr zuständig sind und Geld der Allgemeinheit dafür bekommen, ihre Aufgabe auch erfüllen müssen.

Hartmut Elsner, Dahlbruch, Birkenweg 6

KURS

Das Familienbüro der Stadt Netphen bietet in Kooperation mit dem Malteser Hilfsdienst einen weiteren „**Erste-Hilfe-Kurs bei Kindernotfällen**“ an. Oftmals sind bei kindlichen „Expeditionen“ Unfälle vorprogrammiert. Wie aber reagiere ich, wenn es dazu kommt? Gerade bei Kindernotfällen sind Eltern oft unsicher und wissen nicht, was im Ernstfall zu tun ist. In dem Kurs wird hierzu laut Ankündigung praktisches Wissen vermittelt, damit Eltern in Notfallsituationen Ruhe bewahren und im entscheidenden Augenblick das Richtige für ihr Kind tun. Er findet am Donnerstag, 19. September, 17.30 bis 20.30 Uhr, im Ratssaal des Netphener Rathauses statt. Anmeldungen nimmt das Familienbüro der Stadt Netphen, Mechthild Klinge, Tel. (0 27 38) 60 31 48, oder per Mail an m.klinge@netphen.de, entgegen.